



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobischens Erben.

Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch den 20. Mai.

## B e k a n n t m a c h u n g .

In Folge meiner Bekanntmachung vom 28. Februar 1840. sind bis heute von den Gemeinden des hiesigen Kreises für das Martinusstift in Erfurt die nachstehend angegebene Collecten-Gelder eingegangen. Indem ich den Gebern dieser Spenden hiermit Namens des Empfängers, an welchen der Betrag abgesendet worden ist, danke, veranlasse ich zugleich diejenigen Wohlwollenden Magistrate und Ortsrichter, welche mir bis jetzt keine Anzeige erstattet haben, ob etwas für die gedachte Stiftung eingegangen ist oder nicht, den erforderlichen Bericht ungesäumt und binnen längstens 8 Tagen nachzuholen.

Merseburg, den 7. Mai 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

## N a c h w e i s u n g

der bei der Königl. Kreisasse in Merseburg eingegangenen Collecten-Gelder für das Martinusstift in Erfurt.

1) Gemeinde Thronitz 15 Sgr., 2) Gemeinde Delitz a. B. 1 Thlr., 3) Gemeinde Holleben 10 Thlr., 4) Gemeinde Eröllwitz 4 Sgr., 5) dieselbe 21 Sgr. 7 Pf., 6) Gemeinde Creispau 21 Sgr. 3 Pf., 7) Gemeinde Spergau 25 Sgr. 4 Pf., 8) Gemeinde Starsiedel 20 Sgr. 6 Pf., 9) Gemeinde Raasnitz 20 Sgr., 10) Gemeinde Rahna 8 Sgr. 2 Pf., 11) Gemeinde Großgräfendorf 1 Thlr. 3 Sgr., 12) Gemeinde Kirchfahrendorf 21 Sgr., 13) Gemeinde Oberlobicau 15 Sgr., 14) Gemeinde Schlettau 1 Thlr., 15) Gemeinde Beuchlitz 27 Sgr. 10 Pf., 16) Gemeinde Treben 10 Sgr. 8 Pf., 17) Gemeinde Kleinlehna 4 Sgr., 18) Stadt Schaafstädt 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., 19) Gemeinde Wehlitz 25 Sgr., 20) Gemeinde Weuditz 15 Sgr., 21) Gemeinde Ermlitz mit Rübsen 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., 22) Gemeinde Niederwünsch 28 Sgr. 9 Pf., 23) Gemeinde Unterriegsstadt 13 Sgr. 6 Pf., 24) Gemeinde Burgliebenau 20 Sgr., 25) Gemeinde Oberthau 1 Thlr. 5 Sgr., 26) Gemeinde Collenbey 15 Sgr., 27) Gemeinde Benenien 5 Sgr., zusammen 27 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.

## Des Lasters Macht.

Wer da glaubt, daß der Mensch durch Bildung seines Verstandes und seiner Kraft ein sicheres Mittel habe, das Heil seiner Seele zu bewahren, und seinen Willen zum Besten seiner Mitmenschen zu leiten, täuscht sich in den meisten Fällen. Die frühe Gewöhnung an Mäßigung, sanfte Sitten und Tugenden, was wir im engern Sinn Erziehung nennen, können

mehr wirken, aber ein einziges Laster, das entweder im Leichtsinne oder in seinem Gegensatz, der Habgier, seinen Grund hat, macht alle Wirkungen des Unterrichts und der Erziehung unnütz.

Aus den Schreckenszeiten der französischen Revolution theilen wir folgende wahre, unfern obigen Ausspruch bestätigende, Geschichte mit.

Der reiche Sir Robert Mackintosh hatte zwei Söhne, deren Erziehung ihm Kummer machte, weil seine Gemahlin sie keinen Augenblick aus ihrer Aufsicht, also nicht in eine Erziehungsanstalt wollte bringen lassen, dagegen aber in England ein alle Wünsche befriedigender Hauslehrer eine sehr große Seltenheit ist.

Sir Robert bot ein schönes Gehalt, und machte Jagd allenthalben nach einem Hofmeister; aber er selbst besaß zum Unglück für sehr viele mittelmäßige Bewerber Kenntniß und Beobachtungsgabe genug, um, jemehr er die Wahl hatte, desto gewählter und vorsichtiger zu werden.

Unfern seinem Landsitz lag ein Städtchen, in dessen Gasthof er seine Absteigezimmer hatte und sich oft aufzuhalten pflegte.

Dort kam eines Tages ein Mann von männlichem Alter, aber jugendlichem Ansehn, mit der Post angefahren, zwar mit wenigem Gepäck versehen, aber gut gekleidet; einen Solitair von Werth an seiner Hand, deutete wohl auf nichts Gemeines. Er miethete ein Zimmer auf einen Monat, bezahlte voraus, las, schrieb, beschäftigte sich viel, und zog durch sein anständiges, gebildetes, feines Wesen, wie vom ersten Augenblick, Sir Roberts Aufmerksamkeit immer mehr an, je öfter er ihn sah; sie machten Bekanntschaft, welche der Fremde durch Entwicklung seltener Kenntnisse und eines besonnenen, erfahrungsreichen, mit seiner Jugend fast in Widerspruch stehenden Urtheils, immer anziehender machte.

Sir Robert gefiel sich in des Fremden Umgang; sie wurden immer vertrauter, und es war kein Wunder, daß er mit demselben gelegentlich von seiner bisher ihm fehlgeschlagenen Forschung nach einem guten Erzieher für seine beiden Söhne sprach.

„Nehmen Sie mich zum Lehrer Ihrer Kinder,“ sagte Woodson; so hatte sich ihm der Fremde genannt.

„Topp!“ schlug Sir Robert zwar überrascht, aber ohne sich weiter zu besinnen ein; und Beide wurden über die Bedingung einig.

„Eines nur,“ setzte Woodson hinzu, „erbitte ich mir: daß ich in Ihrem Hause nie um meine Familie, noch um mein früheres Leben befragt werde.“

Die Bedingung konnte wohl einem Andern, Bedenklichern, weniger für Woodsons Ver-

stand und Kenntnisse begeisterten, verdächtig seyn; doch nicht für Sir Robert.

Sehr bald wurde das Abkommen ausgeführt und Woodson war Lehrer der beiden Söhne Sir Robert. Das Vertrauen desselben rechtfertigte sich auf die außerordentlichste Weise. Woodson mußte sich durch seine Kenntnisse, wie durch seine Behandlung, so hoch in der Achtung und Liebe seiner Zöglinge zu stellen, daß er ihre guten Anlagen zur erfreulichsten Thätigkeit entwickelte und zum glücklichsten Erfolge führte.

Die Freude, die Dankbarkeit der Eltern war seinen unermüdlischen Bemühungen, seiner Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und Gewandtheit in seinem Berufe gleich. Doch mit Befremden bemerkte Sir Robert einen geheimen Kummer in Woodsons Gemüth und eine wachsende Unruhe.

Bei dem immer mehr gesteigerten Vertrauen und dem vertraulichen Umgange glaubte Sir Robert sich gegen die eingegangene Bedingung eine theilnehmende Frage zu erlauben; aber Woodson mahnte an das ihm gegebene Versprechen.

Sir Robert ehrte das Geheimniß des ihm achtbaren Lehrers seiner Kinder, sah aber mit Betrübniß, wie sich sein Trübsinn täglich mehrte. Es war vergebens, ihn glücklicher, vertraulicher zu stimmen, obwohl seine Sorge für den Unterricht und die Erziehung seiner Zöglinge sich nur steigerte.

Eines Tages erschien zu Mackintoshhall ein reitender Eilbote in glänzender Kleidung. Beim Anblick dieses Menschen erschrak Woodson auf eine auffallende Weise; ihm brachte der Bote Briefe, welche dieser mit sichtbarer Unruhe, nur mit erzwungener Fassung las; worauf er den Ueberbringer mit den Worten: „Es ist gut!“ entließ.

Sir Robert fragte nicht, und Niemand im Hause, nach dem Zusammenhange jener Erscheinung; aber welche Ueberraschung und Bestürzung, als am andern Tage Woodson plötzlich verschwunden war.

Sein Mantelsack lag im Zimmer und ein Brief an Sir Robert, in welchem Dank für empfangene Liebe, Versicherungen beständiger Dankbarkeit, Verheißungen von möglicher Rückkehr sich wirr durchkreuzten. — Zugleich aber bestimmte der Brief zwei in dem Mantel-

sack befindliche goldene Uhren, beide mit Woodsons Bildniß geziert, als ein Geschenk zum Andenken für Woodsons Zöglinge, und sprach die Bitte aus: daß Sir Robert den ihm angebotenen Jahrgelt, den Woodson sich nie hatte zahlen lassen, an die Armen des Kirchspiels vertheilen möchte. Außerdem enthielt der Mantelsack eine Handschrift von Woodson, seinen Zöglingen geweiht, in welcher den beiden Jünglingen die vortrefflichsten Lehren für ihre Zukunft entwickelt waren.

Die Eltern und die beiden Söhne bedauerten gleichmäßig den Verlust dieses Mannes, dessen Anwesenheit von dem glücklichsten Einfluß auf die Familie gewesen war. Der Erziehung war ein guter Grund gelegt; es wurde mit Glück fortgebaut, und Sir Robert sah auf seine Söhne mit freudiger Hoffnung.

Sie waren herangereift, als der Frieden zu Amiens den Engländern wieder Reisen nach Frankreich gestattete. Sir Robert ließ seine Söhne nach Paris reisen.

Nach einem langen Aufenthalt in dieser großen, weltthümlichen Hauptstadt wendeten sie sich nach dem mittäglichen Frankreich, in der Absicht, von Toulon nach Livorno zu gehen.

Eines Abends verweilt sie die Fahrt in einem dicken Walde; da, plötzlich umringen Räuber ihren Wagen. Die Ueberzahl macht Widerstand unmöglich; all ihr Gepäck wird ihnen zum Raube. Auch ihre, ihnen so werthe Uhren werden ihnen genommen; aber bei der näheren Betrachtung derselben, wird einer der Räuber stutzig.

„Wie kommen Sie zu diesen Uhren, meine Herren?“ ruft er.

„Es sind uns theuere Andenken an den Lehrer unserer Jugend. Sie würden sie nicht rauben, wüßten Sie, wie werth wir sie halten.“

„Sie sollen Ihnen nicht geraubt werden,“ entgegnete der Räuber: „vielmehr sollen Sie bald eine freudige Ueberraschung haben.“

Auf seinen Wink wurde das ganze Gepäck den beiden Jünglingen, ihre Börsen, alles Geraubte wieder zurückgegeben. Darauf forderte der Räuber sie auf, ihren Wagen zur Nachtherberge vorausfahren zu lassen, ihm aber beide zu folgen. Sie trauten seiner Betheuerung, daß ihnen kein Leid wiederfahren werde,

und wurden waldeinwärts zu den Ruinen einer Ritterburg geführt. Ein Pistolenschuß war das Zeichen, worauf eine Thür zu einem unterirdischen Gange sich öffnete, der mit Lampen erleuchtet war. Der Führer sprach mit dem Pförtner, der dann die Jünglinge in ein großes, prächtig eingerichtetes Gemach führte. Von einem seidnen Ruhebette springt ein Mann auf, ihnen entgegen, sie umarmend, und außer sich vor Freude, seine Zöglinge zu sehen; denn es war Woodson, ihr Lehrer.

Zunächst ward die Umgebung vergessen, man freute sich der Erinnerung und des Wiedersehens. Woodson bewirthete seine Gäste vortrefflich. Dann aber händigte er ihnen eine Schrift ein, die er längst für Sir Robert verfaßt zu haben versicherte, und worin seine Lebensgeschichte enthalten war.

Louis Düval war sein eigentlicher Name. Als der Sohn eines reichen Edelmanns hatte er eine sehr gute Erziehung genossen, war aber in Paris sich selbst überlassen worden. Da brachen die Greuel der Revolution ein; ein Truppliederlicher junger Leute, welche vorzugsweise die Blutschenen in Paris ausführen halfen, zog ihn später mit sich fort, in die Wälder der Provinz, wo ihnen zur Fortsetzung ihres Wandels das Räuberleben als das bequemste Mittel blieb. Maßregeln der sich allmählig kräftigenden Regierung sprengte die Bande auseinander. Düval ging nach England unter dem Namen Woodson.

Er hatte Geschick, Kenntniß, Gelegenheit und Erfolg, um zu einem bessern Wandel überzugehen; aber die alte Neigung zum wüsten Treiben hatte so feste Wurzel in ihm gefaßt, daß er dem Teufel nicht entgehen konnte. Unaufhaltsam stürzte er in die Arme des Lasters zurück, als die Räuberbande sich neu gestaltete und ihn rief.

Nach diesen Mittheilungen entließ der Räuberhauptmann seine ehemaligen Zöglinge mit der Bitte, in ihm einen Unglücklichen zu bedauern, der vergebens ringe, zu dem Pfade der Jugend zurück zu kehren.

Sie eilten mit Wehmuth diesem Abenteuer, und hörten in kurzer Zeit darauf, daß der Unglückliche den Verfolgungen der ihn gestellten Beobachter nicht entgangen sey, und auf der Guillotine seinen Tod gefunden habe.

## Lebensregeln.

Eine Makrobiotik in Merkversen von dem Staatsrath  
Dr. Hufeland einige Tage vor seinem Tode aufgesetzt.

Willst leben froh und in die Läng'  
Leb' in der Jugend hart und streng',  
Genieße Alles, doch mit Maß,  
Und was Dir schlecht bekommt, das laß.

Mit Milch fängst Du Dein Leben an,  
Mit Wein kannst Du es wohl beschließen,  
Doch fängst Du mit dem Ende an,  
So wird das Ende Dich verdriessen.

Die Luft, Mensch, ist Dein Element,  
Du lebest nicht von ihr getrennt;  
Drum täglich in das Freie geh'  
Und besser noch auf Bergeshöh'.

Das Zweite ist das Wasserreich,  
Es reinigt Dich und stärkt zugleich;  
Drum wasche täglich Deinen Leib  
Und bade oft zum Zeitvertreib.

Dein Tisch sey stets einfacher Art,  
Sey Kraft mit Wohlgeschmack gepaart,  
Mischst Du zusammen vielerlei,  
So wird's für Dich ein Herenbrot.

Iß mäßig stets und ohne Hast,  
Daß Du nie fühlst des Magens Last,  
Genieße es auch mit frohem Muth,  
So giebt's Dir ein gesundes Blut.

Fleisch nähret, stärket und macht warm,  
Die Pflanzenkost erschlaßt den Darm,  
Sie kühlet und eröfnet gut  
Und macht dabei ein leichtes Blut.

Das Obst ist wahre Gottesgab',  
Es labt, erfrischt und kühlet ab,  
Doch über Allem steht das Brod,  
Zu jeder Nahrung thut es Noth.

Die beste Nahrung ist das Brod,  
Gieb es uns täglich lieber Gott!  
Ja jede Speise kann allein  
Mit Brod nur dir gesegnet seyn.

Das Fett verschleimt, verdaut sich schwer,  
Salz macht scharf Blut und reizet sehr,  
Gewürze ganz dem Feuer gleich,  
Es wärmet aber zündet leicht.

Willst Du gedeihlich Fisch genießen,  
Mußt Du ihn stets mit Wein begießen.  
Den Riß ist nie im Uebermaß,  
Mit Brod zum Nachtsisch taugt er was.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,  
Zuviel getrunken macht er Schmerz,  
Er öfnet sträflich Deinen Mund,  
Und thut selbst Dein Geheimniß kund.

Das Wasser ist der beste Trank,  
Es macht fürwahr Dein Leben lang,  
Es kühlet und reiniget Dein Blut  
Und giebt Dir frischen Lebensmuth.

Der Branntwein nur für Kranke ist,  
Gesunden er das Herz abfrischt,

An seinen Trunk gewöhn' Dich nie,  
Er macht Dich endlich gar zum Vieh.

Befleiß'ge Dich der Reinlichkeit;  
Luft, Wäsche, Bett sey oft erneut.  
Denn Schmutz verdirbt nicht bloß das Blut,  
Auch Deiner Seel' er Schaden thut.

Willst schlafen ruhig und complett,  
Nimm keine Sorgen mit ins Bett;  
Auch nicht des vollen Magens Tracht  
Und geh zur Ruh vor Mitternacht.

Schlaf ist des Menschen Pflanzenzeit,  
Wo Nahrung, Wachsthum baß gedeiht  
Und selbst die Seel', vom Tag verwirrt,  
Hier gleichsam neu geboren wird.

Schlafst Du zu wenig, wirst Du matt,  
Wirst mager und des Lebens satt,  
Schlafst Du zu lang und lehrst es um,  
So wirst Du fett ja wohl auch dumm.

Wollst immer froh und heiter seyn,  
Denk nicht: es könnte besser seyn,  
Arbeite, bet', vertraue Gott,  
Und hilf dem Nächsten aus der Noth.

Vermeide allen Müßiggang,  
Er macht Dir Zeit und Weile lang,  
Giebt Deiner Seele schlechten Klang  
Und ist des Teufels Ruhebank.

Halt Deine Seele frei von Haß,  
Neid, Zorn und Streites = Uebermaß.  
Und richte immer Deinen Sinn  
Auf Seelenruh und Frieden hin.

Bewege täglich Deinen Leib,  
Sey's Arbeit oder Zeitvertreib,  
Zu viele Ruh macht Dich zum Sumpf,  
Sowohl an Leib als Seele stumpf.

Willst sterben ruhig, ohne Scheu,  
So lebe Deiner Pflicht getreu,  
Betracht' den Tod als einen Freund,  
Der Dich erlöst und Gott vereint.

## B e r m i s c h t e s.

Die Feuchtigkeit aus den Zimmern  
des Erdgeschosses zu entfernen. Das  
bewährteste Mittel ist der Zutritt der freien  
Luft, welche aber ganz am Fußboden der  
Wände des feuchten Raumes hinzuströmen  
muß. Man mache deshalb eine etwa 6 Zoll  
hohe und breite Oeffnung (gleich über den  
Fußboden) durch die Wand ins Vorhaus oder  
in die Küche oder auf die Straße, und die  
Feuchtigkeit wird sich nach ein Paar Wochen  
verlieren. Daß man bei großer Kälte die Zug-  
löcher zum Theil oder ganz verstopfen und  
durch angebrachte Drahtgitter vor ungebetenen  
Gästen verwahren muß, braucht nicht erwähnt  
zu werden.

Branntweinbrenner, Bierbrauer und Andre, die es mit der Gährung zu thun haben, sollten überhaupt auf die Anlegung solcher Zuglöcher am Boden der Werkstätte ihre ganze Aufmerksamkeit richten, weil dadurch alles Faule, Dampfe und Moderige, welches der Feind der geistigen Gährung ist, ganz zuverlässig entfernt wird. Noch weit größer und unzuberechnend ist der Vortheil solcher Deckungen in den Wohn- und Schlafzimmern für die Gesundheit; denn die herzutretende Luft entfernt viele Krankheitsstoffe, sie belebt das Blut und erheitert den ganzen Menschen.

Mittels dieser Verfahrungsweise hat man schon mehrere Räume des untern wie des obern Stockes, in welchen das Wasser von den Wänden herabfloß, kein Licht brannte und sich überall Moder ansetzte, in kurzer Zeit von aller Feuchtigkeit befreit. —

Zwei junge Damen sangen in einer musikalischen Gesellschaft ein Duett. Ein Fremder, der wohl bessern Sang gehört hatte, wendete sich fast unwillkürlich an seinen zuhörenden Nachbar: „Singt die Weiße,“ sagte er, „nicht zum Davonlaufen?“ — „Ich bitte um Entschuldigung,“ antwortete dieser, „ich bin hier nicht unbefangen genug; es ist meine — Schwester.“ — „Erlauben Sie,“ sagte der Fremde und räusperte sich verlegen, „ich wollte sagen die Blaue.“ — „Da haben Sie Recht,“ erwiderte dieser, „der habe ich es selbst schon oft gesagt; es ist meine Frau.“

### Viersylbige Charade.

Drei deutsche Buchstaben und ein griechischer nennen eine Anstalt für die höchste Ausbildung der Künste und Wissenschaften.

Auflösung des Buchstabenräthfels im vorigen Stück:  
Schlacht, schlecht, schlicht, Schlucht.

Künftigen Sonntag predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;  
Nachm. Hr. Cand. Jung.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.  
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eplan.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Husar Clare ein Sohn.  
Stadt. Geboren: dem Kupferdrucker Wente eine Tochter; dem Hausbesitzer und Markthelfer Brode eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Keppler ein Sohn; dem Schneidermeister Schastei ein Sohn; dem Ziegeldeckergesellen Bever ein Sohn. — Getrauet: der Schneidergeselle Schulze mit H. A. W. Engelhardt von hier. — Gestorben: die Ehefrau des Tuchsheerermstr. Kohl sen., im 53. Jahre; die hinterl. 2. Tochter des Regierungs-Canzelist Stange, im 21. Jahre; die jüngste Tochter des Schlossermstr. Gärtner, im 2. Jahre; der älteste Sohn des Tuchsheerermstr. Kohl jun., im 10. J.

Neumarkt. Geboren: dem Handarb. Steinbrück eine Tochter. — Gestorben: der jüngere Sohn des Handarbeiters Glöckner, im 1. Jahre.

Altenburg. Geboren: dem Bürger u. Schuhmachermeister Böhme eine Tochter; dem Flurschützen Klee ein Sohn; dem Hausbesitzer und Maurer Fröbus eine Tochter. — Getrauet: der Bürger, Hausbesitzer und Tapezierer Pfündner mit Jgfr. J. H. Wischoff aus Naumburg. — Gestorben: der Bürger und Strumpfwirkermeister Höse, 80 Jahr 8 Mon. alt.

### Marktpreise der letzten Woche.

	Zhlr.	sg.	pf.	bis	Zhlr.	sg.	pf.		Zhlr.	sg.	pf.	bis	Zhlr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	25	—	bis	2	17	6	Gerste ...	1	3	9	bis	1	11	3
Roggen ...	1	17	6	bis	1	20	—	Hafer ...	1	1	3	bis	1	2	6

### Bekanntmachungen.

(514) Brauhaus-Verpachtung oder Verkauf. Das den hiesigen brauberechtigten Bürgern zugehörige Brauhaus mit dessen Inventarium, soll auf

den 12. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause an den Bestbietenden, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten auf 6 hintereinander folgende Jahre verpachtet oder nach Befinden unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft oder auch in Erbpacht überlassen werden.

Die Uebergabe kann binnen 24 Stunden nach oben abgehaltenem Termine erfolgen.

Hohenmölsen, den 11. Mai 1840.

Der Magistrat daselbst.  
Reinichen. Ackermann. Kopp. Müller.

(513) **Wiesen=Verpachtung.** Die beim Dorfe Göhlisch belegene hutfreie königliche Amtswiese soll entweder in 8 einzelnen Abtheilungen oder im Ganzen nach Befinden auf 3 oder 6 Jahr vom laufenden Jahre einschließlich ab meistbietend verpachtet werden. Pachtbewerber werden ersucht,

Mittwoch den 27. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im unterzeichneten Amte sich einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben. Merseburg, den 15. Mai 1840.

Königliches Rentamt.

(495) **Freiwilliger Verkauf.**

Land- und Stadtgerichts-Commission zu Lützen.

Die den minorennen Geschwistern Seume zu Kleingöhren, Johann Karl Gottfried, Johann Gottlob und Johanne Friederike verhehelichte Köhler zugehörige, neben Friedrich Benzsch, Ernst Reichmann und Friedrich Krause in Kleingöhrner Flur belegene halbe Hufe Landes, abgeschätzt auf 1000 Thlr. zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Juni c., Vormittags 10 Uhr, in der Schenke zu Kleingöhren subhastirt werden.

(515) **Öffentliche meistbietende Verpachtung.** Die dem Kirchenrath zu Köffen eigenthümlich gehörigen Wiesen in Köffener Aue, wovon die eine 4 Acker, die andere 2 Acker enthält, sollen von Johanni c. ab, auf 6 nach einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden, und haben wir hierzu an Expeditionsstelle des unterzeichneten Patrimonial-Gerichts zu Merseburg einen Termin auf

den 16. Juni 1840, Vormittags 10 Uhr, angesetzt, wozu wir alle diejenigen, welche diese Wiesen zu pachten gesonnen und zahlungsfähig sind, hierdurch einladen, um ihre Gebote abzugeben.

Merseburg, den 8. Mai 1840.

Herrl. Dähnesches Patrimonial-Gericht Köffen.  
Weßel.

(521) **Pferde=Versteigerung.** Montag den 25. d. M., Vormittag 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Klosterhofe 8 zum Militairdienst nicht geeignete Remonte=Pferde, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, meistbietend verkauft werden.

Es sind 7 Braune und 1 Fuchs, davon 6 fünfjährig und 2 sechsjährig.

Merseburg, den 17. Mai 1840.

(gez.) v. Borcke,  
Major und Commandeur des 12. Husaren-Regiments.

(529) **Mobilien=Auction.** Donnerstag den 4. Juni d. J. und folgenden Tages, Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in des Lohgerbermstr. Dietrichschen Hause, Breitengasse Nr. 350. parterre, mehrere Mobilien, an Tischen, Stühlen, Sophas, Commoden, Kleider- und andern Schränken, Bettstellen, Spiegeln und Gläsern, mehrere Uhren, einige Federbetten und Kleidungsstücke, drei Bodenplanen, eine große Parthie Abgänge von Solen-Rinds- und Kalbsleder, auch mehreres Haus- und Küchengeräthe, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 18. Mai 1840.

Freund jun., Auct. Commiss.

(510) **Auction.** Veränderungshalber sollen den 23. d. M., von früh 8 Uhr an, in der Wohnung des Unterzeichneten zwei gute Zugkühе, ein Kalb von 9 Monaten, Schiff und Geschirr, auch verschiedenes Wirthschafts-Geräthe meistbietend versteigert werden.

August Täubert in Ockendorf.

(492) **Haus=Verkauf.** Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein allhier in Neumark gelegenes Gehöfte, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Hofraum und Garten

nebst Gemeindennutzung und Schenkergerechtigkeit, auf Sonntag den 24. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Behausung meistbietend zu verkaufen. Die Bedingungen sind in dem festgesetzten Termin näher zu erfahren.

Neumark, den 6. Mai 1840.

Charlotte Römer.

(493) Haus- und Schmiede-Verkauf. Ich bin gesonnen meine Schmiede nebst Wohnhaus mit 4 Stuben, Hof, Stallung und angebrachtem Garten, an der Kunststraße nach Leipzig gelegen, den 22. Mai 1840 aus freier Hand zu verkaufen.

Meister Joh. Gottfried Just zu Reuschberg.

(512) Verkauf oder Verpachtung. In der Nähe von Merseburg an einer frequenten Straße ist ein Schenklocal nebst Tanzsaal und Regelpbahn zu verkaufen oder auch auf längere Zeit zu verpachten. Hierauf Reflectirende können das Nähere im Commissions-Comptoir von Nischke in Merseburg erfahren.

(519) Verkauf. Ich bin gesonnen meinen Bauplatz auf hiesiger Vorstadt Neumarkt mit allen noch dazu vorhandenen brauchbaren Materialien an den Meistbietenden zu verkaufen, und soll nach Veräumung desselben ein Termin dazu stattfinden.

Schüze, Seifensieder.

(511) Verkauf. Eine Hufschmiede und eine halbe Hufe Feld mit zwei Zugehören steht aus freier Hand zu verkaufen bei Body in Nempitz bei Lützen.

(522) Licitation. Die Anfuhr von 27 Ruthen Bruchsteinen aus dem Meyerschen Bruch nach dem Fischerschen Garten auf hiesigem Neumarkt, soll in mehreren Loosen oder im Ganzen dem Mindestfordernden verbungen werden. Licitationstermin im Fischerschen Hause den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr.

(526) Logis-Vermietung. Die obere Etage meines Hauses, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Bodenraum, Küche, Keller, Garten mit Salon und nach Befinden Stallung zu 4 bis 6 Pferden, auch Wagenremise, kann jetzt gleich bezogen werden. Auch kann täglich Wäsche in meinem Garten getrocknet werden.

Friedrich Hädler,

in der breiten Gasse auf der sogenannten alten Post.

(524) Wohnungs-Veränderung. Daß ich nicht mehr bei dem Kaufmann Herrn Friedrich am Markt, sondern auf hiesigem Neumarkt in meinem, früher der Frau Kammerer Burbaum gehörigen, Hause Nr. 856. wohne, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. Ich bitte auch hier um ferneres gütiges Zutrauen.

Merseburg, den 14. Mai 1840.

August Finsterbusch, Schneidermstr.

(534)

### Die Materialwaaren-Handlung von Otto Pockolt in Merseburg am Markt,

(früher J. G. Stock)

dankt zuvörderst ganz ergebenst für das ihr seit ihrer Eröffnung gütigst geschenkte Zutrauen und erlaubt sich hiermit auf ihren

#### höchst delikatsten Cheribon-Kaffee

ganz besonders aufmerksam zu machen, von dem das Pfund ungebrannt mit 8 Sgr. und gebrannt mit 10 Sgr. 8 Pf. verkauft wird.

Im Uebrigen versichert selbige bei bekannter strenger Reclität, in Folge ihrer stets directen Beziehungen in allen Artikeln sehr billig zu bedienen.

Beste Brabanter Sardellen, das Pfund mit 16 Sgr., fetten (Emmenthaler) Schweizerkäse, bei ganzen und halben Laiben den Centner mit 22½ Thlr., bei Pfunden 7 Sgr. und darunter mit 7½ Sgr., frisches Prov. Del, franz. Capern und Düsseldorfer Weinstreich offerirt

Otto Pockolt.

(532) Handlungs-Anzeige. Einen fein und delikat schmeckenden braunen Java-Caffee empfing und empfiehlt billigt  
Merseburg, den 15. Mai 1840. Joseph Krieger.

(525) Anzeige. Um den Absatz meiner Essig-Fabrik mehr zu befördern, verkaufe ich von heute ab Weinessig Nr. 1. das Orhoft mit 4½ Thlr., Weinessig Nr. 2. das Orhoft mit 3½ Thlr., im einzelnen das Quart Nr. 1. mit 10 Pf. und Nr. 2. das Quart mit 8 Pf.  
H. M. Peterßen am Markt.

(523) Empfehlung. Frisches Selterwasser empfiehlt ergebenst  
Merseburg, den 18. Mai 1840. Leopold Meißner.

(467) **Das Ausschnitt- & Modewaaren-Geschäft  
von Theodor Stock in Leipzig,**  
(Grimmaische Straße, dem Neumarkt gegenüber.)

empfehl auch zu dieser Jubilate-Messe sein in den neuesten Mode-Artikeln vollkommen assortirtes Waaren-Lager und darf sich wohl schmeicheln durch directe, vorzüglich vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt zu seyn, jeden seiner geehrten Abkäufer zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können.

(516) Besuch. Ein junger Bursche vom Lande, welcher etwas von der Gartenarbeit versteht, findet ein Unterkommen in Merseburg im Jägerhose.  
Leonhard.

(517) Besuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Glaser-Profession zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen beim  
Glasermeister Rohland in der Vorstadt Altenburg.

(518) Auszuleihen sind von dato an, gegen sichere Hypothek 400 Thlr., welche einer milden Stiftung angehören, und also einer Kündigung nicht so leicht unterworfen sind, entweder im Ganzen oder in einzelnen Posten zu 100 Thlr. durch den Regierungs-Secretair Bromme in Merseburg.

(520) Auszuleihen. 100 Thlr. Pr. Cour. gegen 4 % Zinsen und pupillarische Sicherheit weist nach  
der Kanzlist Koch.

(528) Auszuleihen. 2000, 1500, 500 und 240 Thlr. im Ganzen oder getheilt zu 4 % Zinsen gegen pupillarische Sicherheit weist nach das Commissions-Comptoir von F. Nischke.

(530) Concert-Anzeige. Dienstag den 26. Mai wird im Augarten ein Concert stattfinden. Anfang 6 Uhr.  
J. F. Braun.

(533) Concert-Anzeige. Montag den 25. Mai wird in Löpzig ein Concert stattfinden.  
Merseburg, den 18. Mai 1840. J. F. Braun.

(531) Einladung. Sonntag, als den 24. Mai, ladet zum Sternschießen und Tanzmusik ganz ergebenst ein  
Merseburg, den 18. Mai 1840. Höfer im Augarten.

(527) Einladung. Zu einem Länzchen auf hiesigem Rathskeller, Sonntag, als den 24. d. M., ladet ergebenst ein  
Merseburg, den 18. Mai 1840. Merkel.